

- Die nur Befahr vnd Wäh/vnd sonst nichts mehr gebähren/
 Wie er bereite nur zu guter Frucht sein Feldt/
 Vnd weil er immerdar von sich selbst nicht hoch helt/
 So fragt er auch nicht viel nach Stolz vnd hohen Worten
 390. Er leuffet nicht vmbher/ er kömpf von seiner Pforten
 Nicht weiter als er soll/er suchet immer zu
 In allem seinem Thun/die Freyheit vnd die Ruh/
 Daß ohne Meid vnd Furcht er bringe zu sein Leben/
 Meid vnd Furcht die zu Hoff vns viel zu schaffen geben.
 395. Wie süß vnd köstlich ist die Speise dieser Leut/
 Vnd wie so angenehm ihr Tranck zu jeder Zeit/
 Bey ihnen alles man im überflusse findet/
 Vnd mangel nirgent nicht mit ihnen sich verbindet
 Der Ehren höchster Standt/dann sie seynds die allein
 400. Die Tugend halten werth ohn allen falschen Schein.
 Die sie drum wieder ehret: Wie viel von Ackerleuten
 Seynd kommen hoch ans Bret/dann (daß ich erster Zeiten
 Beschweige) ware der den Tharabat erzeugt
 Auch Jacob vnd sein Volck/Job/der auch/der sich zeiget
 405. So keck an Soldat nicht Ackerleute vnd Hirten/
 Die erst die Herde selbst drauff Jacobs Herde führten.
 Wie viel kan zahlen man auch in der Heldenschafft/
 Die von dem Acker gleich hin zu der Ritterschafft
 Bestiegen mit viel Ruhm/vnd eben mit den Händen
 410. Damit vor ihren Flug sie pflegten vmbzuwenden
 Beführt das Regiment der Römer Monarchen
 Jetzt Bürgermeister/ jetzt gar Kayser/vnd dabey
 Vergessen dennoch nicht ihr erstes süßes Leben
 Drum nach dem Regiment hinwieder sich begeben.
 415. Wann andern Hofe man auch zubracht seine Zeit
 So ist ein schlechter Lohn/dann etnem zubereit/
 Dann ihrs Leute Dienst/den Fürsten vnd die Herren
 Verringern immer zu/vnd immermehr begehren
 Ihn zuerkennen nicht/hingegen können sie/
 420. Wann in geringsten auch man nur gestrauchelt je

Drauff